

„Alle anwesend?“ fragte er jetzt; die Klassenälteste bejahte die Frage.

„Weshalb fehlten Sie gestern, Paula Gödel?“ fragte er weiter.

„Ich hatte die Zeit verschlafen,“ entgegnete Paula leise.

Der Lehrer runzelte die Stirn, die Mädchen sahen erschrocken auf; nahm denn Paulas Troß gar kein Endel! Was würde nun werden?

Da stand Paula vor dem Katheder. „Darf ich sprechen, Herr Doktor?“

Dr. Stürmer neigte stumm den Kopf, er war offenbar sehr böse und hielt mit Mühe an sich.

„Ich hatte in der Nacht sehr wenig geschlafen,“ sagte Paula leise, „weil ich so böse und troßige Gedanken hegte; ich wollte lieber nie wieder in die Schule kommen, als die verdiente Strafe erdulden. Endlich wurde mir anders zu Sinn; dann überkam mich auch Schlaf, und ich erwachte erst, als es zu spät zur Schule war.“

„Es ist gut, Sie mögen damit entschuldigt sein,“ sagte der Doktor kurz.

Doch Paula blieb noch vor ihm stehen. „Ich möchte Sie sehr bitten, mir zu verzeihen, Herr Doktor, wenn es möglich ist,“ sagte sie, während ihr die Tränen langsam über die bleichen Wangen rannen. „Ich habe mein Unrecht eingesehen, mein Betragen tut mir sehr leid.“

„Warum sagten Sie mir das nicht schon gestern?“ fragte der Doktor; „verhinderte Sie Ihr Troß daran?“

„Nein, gewiß nicht,“ erwiderte Paula; „ich hätte Sie gern schon gestern um Verzeihung gebeten, aber ich wollte es vor der ganzen Klasse tun, damit die anderen Mädchen es hörten. Ich will gewiß gegen meinen Übermut ankämpfen.“

Paula schlug jetzt die Augen auf und blickte den Lehrer stehend an, denn sie fürchtete, ihre Bitte würde vergebens sein. Aber aus seinen Zügen war die kalte Strenge gewichen, er sah sehr freundlich aus. Dr. Stürmer erhob sich und reichte Paula die Hand.